

die braun- und grauscheckig tomentiert sind, auf Baumrinden schwer zu entdecken sein.

Was schließlich die besonders die plastischen Merkmale ausführlich schildernde Artbeschreibung Roelofs' betrifft, so ist dieser nach den mir vorliegenden Exemplaren nur wenig hinzuzufügen. Wie bei *M. loripes* scheint auch bei *cristatus* das Schuppenkleid ziemlich häufig zu sein, und nur ein Stück von den vier mir vorliegenden zeigt dieses gut erhalten. So ist vor allem die rostfarbige Unterseitenbeschuppung, von der Roelofs nichts sagt, auch von oben an den Seiten des Halsschildes und hinter der Deckenmitte etwas zu sehen. Die flügelartig abstehenden, nach vorn geradlinig konvergierenden, hinten und vorn spitzwinkelig abgebrochenen Längsleisten im mittleren Drittel des Halsschildes sind unterseits bis zum Längsgrat rostfarbig, oberseits weißlichgrau tomentiert. Die von Roelofs erwähnte, nach dem Schildchen zu konvergierend verlaufende Runzelung des Halsschildes ist bei ganz abgeriebenen Stücken nicht zu beobachten und kommt erst durch das Schuppenkleid zum Ausdruck. Auf den Flügeldecken finden sich nicht nur hier und da die Seitenränder, sondern auch andere kleine leistenartige Erhabenheiten, ferner eine gemeinsame kleine quere Makel im zweiten Drittel der Naht und jederseits in der Mitte zwischen dieser und der Deckenspitze ein runder Punkt samt schwarz borstig beschuppt. Die ganz analog dem *M. loripes* zickzackartig gebänderten Schenkel sind dadurch ausgezeichnet, daß die Begrenzungslinien der helleren und rostbraunen Beschuppung infolge langer borstiger Beschuppung leistenartig vortreten. Das Spitzendrittel der Hinterschenkel ist oberseits so weißlich wie die Flügeldecken, während die vorderen vier Schenkelpaare an der Wurzel dunkel, in der Spitzenhälfte heller rostbraun sind. Abgeriebene Exemplare lassen diese Vielfarbigkeit nicht erkennen, sie sind fast einfarbig mausgrau; doch sind die im Toment am besten erhaltenen Stücke auch die ihrer Umgebung am besten angepaßten und viel schwerer von dieser zu unterscheiden als die einfarbigen.

## Über die spezifische Unterscheidung von *Rhopalopus insubricus* Germ. und *hungaricus* Hbst.

Von **W. Hubenthal**, Buflieben.

Herr Professor Dr. A. Petry hat in seiner, in Nr. 2 des ersten Jahrganges (1910) dieser Zeitschrift auf Seite 10—11 besprochenen Arbeit (Beiträge zur Kenntnis der heimatischen Pflanzen- und Tierwelt. I. Teil. Über Naturdenkmäler und Verbreitungsgrenzen in der Umgebung von Nordhausen) die Vermutung ausgesprochen, daß *Rhopalopus insubricus* und *hungaricus* nur Varietäten einer Art seien. Dagegen spricht nicht nur die allgemeine Verbreitung beider und der Umstand, daß *insubricus* noch niemals bei uns in Thüringen gefunden wurde, während *hungaricus*, wenn auch sehr selten, doch an verschiedenen Orten in im wesentlichen immer gleicher Ausbildung vorkommt; sondern es ist auch darauf hinzuweisen, daß die in Ganglbauers Bestimmungstabelle beschriebene Skulptur beide Arten scharf trennt und keine Übergänge aufweist, auch ihrer eigentümlichen Bildung nach kaum aufweisen kann, wie man sich durch genauen Vergleich überzeugen kann. Ich habe von diesen Tieren größere Reihen verglichen und niemals über die Zugehörigkeit eines Exemplares Zweifel gehabt.

Um aber völlige Sicherheit und für die Unterschiede der Flügeldeckenskulptur eine zuverlässige Stütze zu gewinnen, untersuchte ich den Penis beider Arten. Hunga-

ricus und *insubricus* sind hierdurch sicher zu trennen. Der Penis des *hungaricus* ist, von oben gesehen, von der Spitze des oberen Einschnittes bis zu seinem Ende doppelt so lang als breit, im ersten Drittel dieses Stückes parallel, im zweiten schwach verengt, im letzten Drittel ziemlich schnell zur abgerundeten Spitze verengt. Der Penis des *insubricus* dagegen ist von der Spitze des oberen Einschnittes bis zu seinem Ende zweiundeinhalbmal so lang als breit, im ersten Drittel weniger, dann bis zur gerundeten Spitze in ununterbrochener Linie verengt; er ist also viel schlanker und schmaler als der des *hungaricus*. Letzteres zeigt sich ebenso bei seitlicher Ansicht; die gerundet winklige Biegung nach unten ist bei beiden dieselbe; der kürzere Penis des *hungaricus* ist, besonders an der Biegungsstelle, deutlich gewölbter als der des *insubricus*. Auf der Unterseite ist der Penis des *hungaricus* in der Mitte sehr schwach, auf der abgeflachten Spitze etwas stärker, an den Seiten tief gefurcht; der des *insubricus* in der Mitte stärker, auf der abgeflachten Spitze schwächer, an den Seiten mäßig tief gefurcht.

Diese Unterschiede sind so auffallend, daß an der spezifischen Selbstständigkeit beider Arten nicht mehr gezweifelt werden kann.

## Neues vom Tage.

Dem Esperanto ist eine Konkurrenz entstanden in der „Weltsprache Ido“, die von einem Komitee agitatorisch vertreten wird, dem Anton Waltisbühl in Zürich, Bahnhofstr. 46, als Sekretär dient. Wir würden von ihr um so weniger Notiz genommen haben, als die Werbe-Drucksachen in der sozialdemokratischen „Arbeiterdruckerei Dessau“ hergestellt werden und die Probenummern utopischer Weltverbrüderung das Wort reden, wenn nicht Prof. Dr. W. Ostwald-Leipzig als Ehrenpräsident, Prof. Dr. L. Pfandler-Graz als Präsident zeichneten. — Im Verlage von Gust. Fischer, Jena, erschien zur Verbreitung der Idosprache ein Oktavband von 84 Seiten: „Weltsprache und Wissenschaft“; Verfasser sind die Professoren: Couturat, Jespersen, Lorenz, Ostwald und Pfandler. — Das Auftauchen immer neuer „Weltsprachen“ mahnt jedenfalls die schreibenden Wissenschaftler zu der Vorsicht, von deren Verwendung in fachlichen Arbeiten im Interesse der Vermeidung des Sprachengewirres vorläufig noch abzusehen.

Am 16. Januar d. J. ist in Geisenheim a. Rh. der frühere Direktor der dortigen Königl. Lehranstalt für Obst- und Weinbau, Landesökonomierat Rudolf Goethe gestorben. Sein Tätigkeitsfeld lag im Gebiete seines Berufes. Vorübergehend hat er sich mit dem Studium der Schildläuse beschäftigt.

In Rotterdam ist im April Pieter Cornelius Tobias Snellen im Alter von 77 Jahren gestorben, Mitbegründer der Niederländischen Entomologischen Vereinigung (Haag) und einer der besten Kenner der exotischen Falterwelt, über die er wertvolle Arbeiten veröffentlicht hat. Sein in den Jahren 1867—1882 in 3 Bänden herausgegebenes Werk „*Vlinders van Nederland*“ ist der heimatischen Schmetterlingsfauna gewidmet.

**Die Bibliothek des Deutschen Entomologischen Nationalmuseums in Berlin steht den Abonnenten der „Deutschen Entomologischen Nationalbibliothek“ gegen Ersatz der Portokosten ohne Leihgebühr zur Verfügung.**